Fernsprech-Stellen 11 Altst., 353 Neust.-Dresden.

[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstrasse 21b, u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Erste und grösste **Masken- u. Theatergarderobe**
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Gardinen-Fabrik
von Ed. Doss i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch. Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon) empf. sächs., engl., schweiz. Gard. in weiss, crême, bronzegoldfarb. echt Filet-Guipüre. Fenster v. 3 bis 100 Mk.
Mustersend. prompt. Bestes zu h. rabattirten Preisen.

Grösstes Lager **fertiger Knaben- u. Mädchen-Anzüge**
Theodor Binder, Prager-Strasse 41, part. und erste Etage, Ecke der Oberseergasse.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge, sowie sämmtliche echten **Normal-Artikel** empfiehlt **Jean Schieme Nachf.,** Neustädter Rathhaus.

Nr. 50. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 19. Februar: Mäßiger unbestimmter Wind. Ziemlich trübe. Etwas Niederschläge. Etwas kälter. | Dresden, 1885. **Donnerstag, 19. Febr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Auch das Sperrgesetz ist vom Reichstage angenommen worden. Es erstreckt sich auf die Einfuhr von Getreide, Mühlenfabrikaten und Schaumwein, sowie Oel in Fässern, Kraftmehl und Puder. Wollte man die erhöhten Zölle auf diese Artikel erst später in Hebung setzen, so würde mittlerweile die Spekulation zu den jetzigen niedrigen Sätzen so viel davon einführen, daß der Reichskasse viele Millionen Mark entgehen würden. Dem schiebt das Sperrgesetz einen Riegel vor. Daß es namentlich für Getreide großentheils zu spät kommt, haben wir schon früher bemerkt. Doch steuert es wenigstens der Fortsetzung dieser Spekulation. Im Interesse des legitimen Getreidegeschäftes, das sich von den kornwucherischen Manipulationen unterscheidet wie etwa ein deutscher Staatskassenbeamter von einem Kassirer der Kreditanstalten in Wien, hat der Reichstag einmüthig einem Antrage zugestimmt, wornach das Sperrgesetz keine Anwendung finden soll auf solche Zufuhren, die nachweislich vor dem 15. Januar seitens deutscher Kaufleute bestellt worden sind. Das ist eine durchaus gerechtfertigte Maßregel. Der Abg. Windthorst hatte als solchen Termin den 1. Februar vorgeschlagen, aber der Abg. Dr. Frege dehnte diesen Termin sogar bis zum 15. Januar rückwärts aus, obwohl der Finanzminister v. Scholz ausgerechnet hatte, daß der Antrag Windthorst den Reichskassen etwa 7 Millionen Einnahme-Ausfall kosten würde. Bei dem Sperrgesetze kam es auch zu einem Scharmützel wegen einer specifisch sächsischen Angelegenheit. Es handelte sich darum, ob die sächsischen Gemeinden nach Erhöhung der Getreidezölle noch die Accise sollen erheben dürfen. Das Zollgesetz verbietet einen Accise-Zuschlag, wenn ausländisches Getreide und Mehl einen Zoll von 3 Mark für den Doppelcentner bezahlt. Es wurde nun auf Anregung des Abg. Klemm beschlossen, daß für die Dauer des Sperrgesetzes ein solcher Zuschlag statthaft sein soll. Das wollte Herrn Eugen Richter gar nicht in den Streifen passen; er wurde aber von den Abgeordneten Hartwig und Bebel gehörig zugedeckt; wenn auch diese beiden sonstigen Feinde von entgegengesetzten Gesichtspunkten dabei ausgingen. Eugen Richter räumte das Feld, indem er klagend ausrief, es sei doch seltsam, daß, sowie „Einer von uns" sich auf eine sächsische Angelegenheit einlasse, „alle Sachsen ungemüthlich würden". Wie soll denn das anders sein? Wir haben mehr als ein Härchen, wir haben einen ganzen Haarzopf darin gefunden, daß die Herren in Berlin sich in unsere sächsischen Verhältnisse einmischen, von denen sie Nichts verstehen, die sie hochmüthig-absprechend behandeln und die höchstens soweit von Interesse für sie sind, als sie dieselben für ihre egoistischen Sonderzwecke ausbeuten. Wir Sachsen wissen aus langjähriger Erfahrung, was dabei herauskommt, wenn sich die Berliner Politiker unserer liebevoll anzunehmen, sich den Schein geben. Hier, geehrter Eugen Richter, heißt es: Hand von der Butte!

Mit großer Freude wird es ganz Sachsen erfüllen, daß das unselige Postsparkassengesetz durchgefallen ist. An sein Zustandekommen ist nicht mehr zu denken. Es hätte dem Wohlstande Sachsens, den Gemeinden und dem Kredit des Grundbesitzes so schwere Wunden geschlagen, daß es Jahrzehnte mühseligster Arbeit bedurft hätte, um den Kraftverlust wieder einzubringen. Zum Theil wären die Wunden überhaupt gar nicht auszuheilen gewesen. Darin waren sämmtliche sächsische Abgeordnete, die Konservativen bis zu den avancirtesten Sozialdemokraten einig. Sollte der Generalpostmeister Dr. Stephan sich in dem Glauben wiegen, daß der nächste Reichstag etwa einem erneut eingebrachten Postsparkassengesetze einen freundlicheren Empfang bereiten würde, so können wir nur sagen: Irrthum, laß los der Augen Band! Sehr löblich aber ist die Resolution, mit welcher der betreffende Reichstagsausschuß die Ablehnungspille vergoldete: ein künftiges Postsparkassengesetz solle lediglich dahin gehen, daß es durch Mitwirkung der Postverwaltungen bei Annahme, Unterbringung und Rückzahlung von Spargeldern die Vermehrung und Verbesserung der Spargelegenheiten und deren Verbreitung über das Reichsgebiet bewirkt. Ob freilich ein solches Gesetz, das in der Hauptsache nur volkswirthschaftlich segensreich wirken soll und nicht, wie das jetzt abgethane Postsparkassengesetz in der Hauptsache fiskalische Zwecke verfolgen und die Reichskassen nicht füllen würde, dann noch sich der Gunst der Reichsbehörde erfreuen wird, — darauf ist eine Hypothek zu geben nicht sehr rathsam.

Bezüglich der Beschlüsse des Reichstagsausschusses zur Berathung der Arbeiterschutzgesetze ist zu erwähnen, daß man sich über die Frage der Sonntagsarbeit dahin einigte, daß es künftig in der Gewerbeordnung heißen soll: „Die Gewerbtreibenden können die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichten. Sie dürfen dieselben an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigen in Fabriken, Werkstätten und bei Bauten." Es ist dies im Wesentlichen die von konservativer Seite vorgeschlagene Fassung. Das Centrum wollte die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen seitens der Gewerbeunternehmer überhaupt verbieten und außerdem den letzteren auch untersagen, den Arbeitern an diesen Tagen das Arbeiten in ihren Werkstätten zu gestatten. Dieser Antrag des Centrums hätte allerdings den Vorzug der Konsequenz, während die jetzt angenommene Fassung den Mißbrauch der Sonntagsarbeit in denjenigen Handwerken zuläßt, die nicht viel Geräusch machen. Eine Neuerung in der ganzen Gewerbeordnung bezieht sich auf die Handlungscommis und Lehrlinge. Bisher war das in Handelsgeschäften beschäftigte Hilfspersonal von der Gewerbeordnung ausgenommen; dieselbe enthielt keinerlei Schutzbestimmung für sie. Zu welchen Mißbräuchen Das geführt hat, das haben in Deutschland Zehntausende von Handlungs-Commis und Kaufmanns-Lehrlingen an ihrem Leibe erfahren. Das Centrum hatte beantragt, auch die Sonntagsarbeit dieser Personen überhaupt zu verbieten. Das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Die Materialgeschäfte z. B. müssen Sonntags einige Stunden für dasjenige Publikum offen halten, das seine Einkäufe nicht in der Woche bewirken kann; auch die Rücksicht auf die Landbewohner, die erst Sonntags Zeit haben, in die Stadt zu kommen und die dabei ihre Einkäufe machen, verhindert es, Sonntags alle Material-, Schnittwaaren- und ähnliche Handlungen schlechterdings zu schließen. Es ist daher beschlossen worden, daß Handelsgehilfen und Lehrlinge Sonn- und Festtags in Verkaufsstellen aller Art höchstens im Ganzen 5 Stunden beschäftigt werden dürfen. Dieser Fortschritt wird einen Jubelruf in ganz Deutschland bei all' den Wackeren erwecken, die mit der Elle und den Gewichten arbeiten. Leider wurde der Antrag des konservativen Abg. Kropatschek abgelehnt, daß diese Bestimmung sich auch auf die Comptoire erstrecken solle. Es kann jetzt kommen, daß das Ladenpersonal Sonntags nur 5 Stunden zu arbeiten braucht, das Comptoirpersonal aber länger. Auch wurde festgesetzt, daß das gesammte kaufmännische Personal gleichzeitig zu arbeiten hat, damit nicht etwa die Gehilfen Vormittags 5 Stunden und Nachmittags die Lehrlinge in demselben Geschäft ebenso lange beschäftigt werden. Eine Schutzmaßregel auch für die Advokatenschreiber wäre sehr heilsam.

Immer noch wird von England entrüstet bestritten, daß es zur Niederwerfung des Sudan sich italienischer Landsknechte bedienen will. Die von England beherrschten Völker Afrikas und Asiens dürfen eben um Alles in der Welt nicht erfahren, daß England nicht im Stande ist, aus eigenen Kräften seinen Besitz zu behaupten und daß es dazu italienische Soldaten kaufen mußte. Auch Italien nimmt die Miene an, als sei es nicht an Dem; aber Wer glaubt noch diesem verlogenen Volke? Vielleicht hat es sich den Engländern nicht angeboten, aber gierig ist es auf den Gedanken selbst eingegangen. Die Annahme der italienischen Hilfe bleibt stets ein Schwächezugeständniß für das britische Weltreich. Es nimmt sich mehr als drollig aus, wenn die englische Kolonie Victoria dem Mutterlande ganze 250 Mann Soldaten anbietet! Wer wird nicht an die selige deutsche Reichsarmee der vorigen Jahrhunderte erinnert? Damals stellte bei einem Kriege ein Nonnenkloster einen ganzen Mann, den ein anderes Kloster ausrüstete! Die Engländer sind zu klug, sich auf die Handvoll australischer Soldaten einzulassen, die erst nach Monaten auf dem Kriegsschauplatze eintreffen können. Die Truppen aus Italien haben den Vorzug, sofort zur Hand zu sein. Als Preis für die Hilfe wird jetzt u. A. auch das durch seinen Handel mit den Gallasländern wichtige Somaliland Harrar genannt; leicht läßt sich dort ein Revolutchen arrangiren, das durch italienische Truppen unterdrückt werden muß. Viel war auch davon die Rede, daß Rußland die großen Verlegenheiten Englands benutze, um sich Herats zu bemächtigen und damit seine Grenzen bis zum britischen Reiche in Ostindien auszudehnen. Zwar wurde diese Nachricht in üblicher Weise sofort dementirt und als ein Börsenmanöver bezeichnet; soviel ist aber sicher, daß Rußland die schweren Bedrängnisse Englands nicht vorübergehen läßt, ohne sich zu vergrößern.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 18. Febr.

Berlin. Der Reichstag setzte die Debatte über die Zolltarifnovelle fort und lehnte den Antrag Brömel, die Roggenzollerhöhung erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrages in Kraft treten zu lassen, ab. Er beschloß, entsprechend den Anträgen der freien wirthschaftlichen Vereinigung, den Zoll auf Hafer, Buchweizen und Hülsenfrüchte bei einer Mark zu belassen (die Regierung hatte 2 Mark vorgeschlagen). Eine längere Debatte veranlaßte der Gerstenzoll. Die Regierung hatte 1 Mark 50 Pf., die wirthschaftliche Vereinigung 1 Mark beantragt. Richter-Hagen beantragte, es bei dem bisherigen Zollsatz von 50 Pf. zu belassen. Die Abg. Zeitz, Gräve, Witt und Lorenzen sprachen gegen die Erhöhung im Interesse der Brauereien, Papins für die Erhöhung im Interesse der Gerstenproduktion. Schließlich wurde mit 184 gegen 107 Stimmen die Erhöhung des Zolls auf 1 Mark beschlossen. Morgen folgt die dritte Lesung des Sperrgesetzes und Fortsetzung der Zollberathung.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth den Antrag des Centrums auf Ueberweisung der aus der Erhöhung der Getreidezölle an Preußen fließenden Beträge an die Kommunalverbände. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen, nachdem sich die meisten Redner, abgesehen von den Antragstellern, recht lau dazu geäußert. Freitag wird der Kultusetat berathen.

Berlin. Der heutigen Sitzung des Reichstages wohnte Prinz Wilhelm bei. — Der Kongreß deutscher Landwirthe wählte Dr. Frege-Naundorf in den Vorstand und nahm einen Antrag Seiler-Neuensalza an, wonach betreffs der landwirthschaftlichen Ausstellungen der Schwerpunkt auf die lokalen Ausstellungen gelegt werden soll.

Berlin. Die Subkommission der Börsensteuerkommission schlägt eine prozentuale Börsensteuer von $^1/_{10}$ Proz. vor, bei ausländischen Geschäften die Hälfte. Schlußnoten sind auf Stempelbogen zu schreiben.

Paris. Bei Gabriel Levi, dem großen Juwelier der Avenue de l'Opera, wurde vorige Nacht eingebrochen und der ganze Laden ausgeräumt. Levi veranschlagt den Schaden auf 1 Million. Die Polizei vermuthet, daß die That durch eine englische Bande verübt worden sei. Der Fall erregt wegen der centralen Lage des Thatortes großes Aufsehen. — Aus dem Umstande, daß die republikanischen Journale ihre patriotische Entrüstung über die Kundgebung bei der Beerdigung Jules Valles Ausdruck geben und eine Ausweisung der deutschen Revolutionäre verlangen, die sich hier an der Manifestation betheiligten, wird geschlossen, daß die Regierung eine derartige Maßregel plane.

Rom. Unter Reserve wird gemeldet, zwischen Italien und England wurde geheim vereinbart, daß England sofort zwei englische Panzerfregatten als Kreuzer nach den Gewässern von Tripolis absende, um jedem türkischen oder französischen Handstreich zuvorzukommen. Um Aufsehen zu vermeiden, sei von der Absendung italienischer Kriegsschiffe nach Tripolis abgesehen worden.

Kairo. Der Khedive erhielt ein Telegramm des Großvezirs, worin das Verhalten der egyptischen Regierung in der Massauah-Angelegenheit gebilligt wurde.

Berliner Börse. Die Tendenz war fest und Brief. Die Kourse erhielten vielfach Besserungen. Von auswärtigen Plätzen lagen günstige Meldungen vor. Der Verkehr war namentlich gegen Schluß recht belebt. Für spekulative Banken bestand bei steigenden Koursen gute Meinung. Von deutschen Bahnen gingen namentlich Mecklenburger in die Höhe. Ostpreußen und Marienburger waren etwas schwächer, österreichische Bahnen stiller aber behauptet. Spekulative Bergwerke stiller, aber fest, fremde Renten recht lebhaft, Russen und Italiener höher. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen fest, österreichische theilweise besser, Banken und Bergwerke fest, Industrien theilweise recht lebhaft, österreichische Prioritäten still.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Credit 259¾. Staatsbahn 250½. Lombarden —. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente 81,43. 77er Russen —. 80er Russen — 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 203. Egypter 69,06. Gotth.-B. —. Treben —. Fest.

Wien, 18. Februar. Credit 305,20. Staatsbahn 306,40. Lombarden [illegible]. Nordwestb. 17[illegible],70. Marknoten 60,55. Ung. Credit 316,25. Elbethal —. Fest.

Paris, 18. Februar. Schluß. Rente 81,50. Anleihe 109,87. Italiener [illegible]. Staatsbahn 6[illegible]. Lombarden 311,25. do. Prioritäten —. Egypter [illegible]. Oest. Goldrente —. Spanier 62[illegible]. Ottomanen 602,00. Fest.

London, 18. Februar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99[illegible]. 1873er Russen 96⅝. Italiener 96⅝. Lombarden 12[illegible]. Türken 17[illegible]. 4% fund. Amerik. [illegible]. 4% Ungar. Goldrente 79[illegible]. Oesterr. Goldrente 88. Preußische Consols [illegible]. Egypter 68[illegible]. Ottomanbank 13[illegible]. Suez-Actien 78[illegible]. — Stimmung: Fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 18. Februar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen flau, loco 156–164, pr. April-Mai 166,50, pr. Mai-Juni 169,00. Roggen flau, loco 136–140, pr. April-Mai 145,50, pr. Mai-Juni 146,00. Rüböl flau, 100 Kg. pr. Februar 50,70, pr. April-Mai 51,00. Spiritus flau, loco [illegible], April-Mai 43,90, pr. Juni-Juli 45,20. Petroleum loco —.

Breslau, 18. Februar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. April-Mai 43,30, pr. Juni-Juli 44,50, pr. Juli-August 45,50. Weizen pr. Februar 162,00. Roggen pr. April-Mai 145,50, pr. Mai-Juni 147,00, pr. Juni-Juli 148. Rüböl pr. Febr. 52,50, pr. April-Mai 52,25, pr. Mai-Juni [illegible]. Zink ruhig. — Wetter: Schön.

London, 18. Februar. Englischer Weizen zu Gunsten Käufer angekommen, ruhigst, fremder Weizen, Mehl, Gerste, träge, Hafer fest, Mais ruhig, fertig. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Zu dem vorgestrigen Hofballe, dem letzten in dieser Saison, waren 780 Einladungen ergangen. Demselben wohnten II. MM. der König und die Königin, Se. Durchl. der regierende Fürst Reuß j. L., Se. Hoh. der Herzog Günther zu Schleswig-Holstein, die Herren Minister, die hier beglaubigten Herren Gesandten und die Gesammt-Generalität bei. Die Ballmusik ward zum ersten Male von Herrn Musikdirektor Thoß mit der Kapelle des K. S. Schützen-Regiments Nr. 108 ausgeführt. Punkt 12 Uhr war der Ball zu Ende. In dem Speisesaale war ein herrliches Phantasiestück, mit Hummern, Forellen und Langusten belegt, von Herrn K. Hofküchenmeister Riehl arrangirt, aufgestellt. An dasselbe schlossen sich große Hirsch- und Rehrücken, Fasane, Haselhühner, Krammetsvögel, diverse Pasteten, Poularden, Lachse, verschiedene Salate, Etagèren von Gelées und Cremes, kurz eine reiche, höchst geschmackvolle Auswahl von kalter Küche.

— Der Kgl. Wasserbaudirektion sind gestern folgende telegraphische Mittheilungen zugegangen. Prag: 5 Uhr früh Moldaueis im Gange, Wasserstand 90 Ctm. über Null. Melnik: 8 Uhr früh Wasserstand 16 Ctm. unter Null, früh 9 Uhr Wasserstand 64 Ctm. über Null, theilweise Eisgang, 12 Uhr Mittags Wasserstand 110 Ctm. über Null, Moldaueis in vollem Gange. — Bis Abends 6 Uhr 10 Minuten gingen fernere Meldungen ein: Melnik: 4 Uhr Nachm. 150 Centim. über Null. Voller Eisgang, Regen daselbst. Prag: Wasserstand von 8 Uhr früh bis Abends 6 Uhr von 122 auf 180 Centim. über Null gestiegen.

— Ein Gutsbesitzer aus Krögis schreibt uns: Sehr treffend haben Sie in Ihrem Aufsatze die Lage der Landwirthschaft erkannt. Die Staatsabgaben sind zu ertragen; hingegen die Kommunallasten sind die drückendsten. Alles wird in der That auf das Gemeindekonto geworfen; Kirche und Schule noch nicht gerechnet. Da ist die Wegebaulast, höhere Besoldung der Vorstände, Gemeindediener, Nachtwächter, Standesbeamten, Impfbezahlung. Letzthin ist wieder eine Neuerung hinzugekommen: die Untersuchung des Brennöls. Die hiesige kleine Gemeinde hat vier Oelhändler, keiner hat ein sehr bedeutendes Geschäft; dafür hat die Gemeinde 16 Mark Untersuchungskosten an den Apotheker bezahlen müssen. Dies sind lauter solche Ausgaben, die zur heutigen Zeit nicht passen. Höheren Orts sollten da mehr Rücksichten genommen werden; dadurch werden gerade recht viele Unzufriedene geschaffen.

— Vorgestern Nachmittag ist der Schneidergehilfe Irrgang, auf welchen bekanntlich der Verdacht der Mitwissenschaft an dem Morde auf der Seestraße gefallen war, aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß er in keiner Weise in Beziehung zu dem Verbrechen stehe. Die hiesige Firma Stilhuke auf der Wallstraße, bei welcher er vorher in Arbeit gestanden, hat ihn sofort wieder in seine Stellung einrücken lassen.

— In den Nacht-Courierzügen Frankfurt a. M.-Berlin bezw. Leipzig und umgekehrt via Kassel-Nordhausen kursiren zur Zeit Durchgangswagen Frankfurt-Kassel-Nordhausen-Leipzig (in beiden Richtungen). Vom 1. Juni ab sollen nun diese Wagen bis resp. von Dresden durchgeführt werden, woselbst unmittelbarer Anschluß an direkte Wagen Wien-Dresden des Wien-Berliner und Berlin-Wiener Tages-Courierzuges stattfindet.

— Bezüglich des von Rechtswegen betriebenen Wegfangens der Tauben wird uns Folgendes geschrieben: Wie wünschenswerth die von dem Dresdner Geflügelzüchter-Verein und dem neuen Dresdner Thierschutz-Verein beantragte Aufhebung der Anordnung des Stadtraths wegen Wegfangens herrenloser Tauben erscheint, geht daraus hervor, daß nach Anzeige eines Taubenbesitzers dieser allein seit der Vornahme des Wegfangens 10—12 Paar Tauben verloren hat, in Folge dessen in den Nestern der letzteren mindestens 20 junge Tauben verhungert sind. Es genügt auch nicht eine vorläufige Einstellung des Fangs, da die in der Stadt sich aufhaltenden Tauben Haustauben sind und somit der Fang eine Schonung des Eigenthums der Besitzer von Tauben im ideellen und materiellen Werthe von 50 Pfg. bis 100 Mk. per Taube ausschließt, sowie die vom Februar bis zum Anfang Oktober, ausnahmsweise auch vom Oktober bis Februar brütenden Tauben preisgegeben werden.

— Während die Elbe gestern einen verhältnißmäßig noch geringen Wasserstand zeigte, hatte sich das Bett der Weißeritz vom Löbtauer Chausseehause bis herein zu seiner Einmündung im großen Gehege, das seit mehreren Wochen kaum eine Spur von Wasser zeigte, ansehnlich gefüllt, und im Plauenschen Grunde überfluthete gestern das Flüßchen seine Ufer an vielen Stellen. Damit ist der Beweis erbracht, daß die ungewöhnlich hohe Temperatur, welche am Dienstag hier eintrat, auch im oberen Erzgebirge geherrscht hat. Da den bei der hiesigen Königl. Wasserbaudirektion aus Böhmen eingegangenen Depeschen zufolge auch durch das gesammte Böhmerland Thauwetter eingetreten ist, so dürfte das noch ausstehende böhmische Eis baldigst hier durchschwimmen. Dem tiefen Barometerstande nach zu urtheilen, wird wahrscheinlich auch noch Regen hinzukommen und eine momentan nicht unerhebliche Anschwellung des Elbstroms wäre noch nicht ausgeschlossen, da im Riesengebirge und auf dem Böhmerwald noch viel Schnee liegt.

— Das mit prächtigen Kellereien ausgestattete große Hausgrundstück zum Gambrinus in der Zahnsgasse, worin früher die bekannte Riepel'sche Brauerei sich befand, ist gestern auf Antrag der unmündigen Erben der Vorbesitzer zur freiwilligen Verkaufsausbietung gelangt, wobei Herr Weingroßist Heinrich Grell das Meistgebot 175,500 M. that und dasselbe dadurch in seinen Besitz gelangte. Als Hauptbieter traten noch auf die Herren Bartich (Möbelmagazin von Richter) am Altmarkt und die Herren Tiedemann und Grahl, Weingeschäft, Seestraße.